

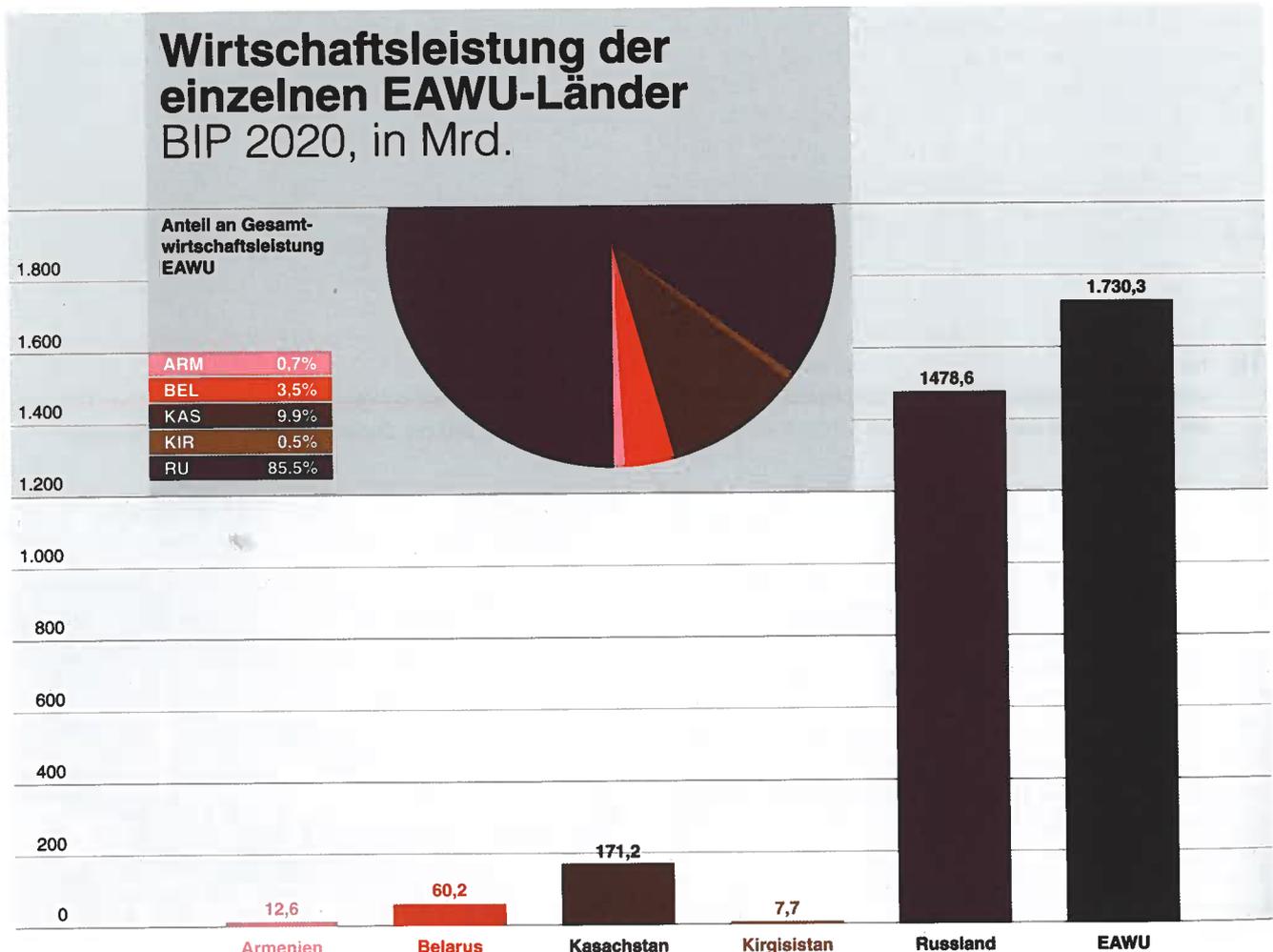
Die Eurasische Wirtschaftsunion und ihre zukünftige Bedeutung

Russland ist mit Abstand das größte Mitgliedsland der Eurasischen Wirtschaftsunion. Die Größe bezieht sich auf zumindest drei Dimensionen: (I) Die politische Dimension. (II) Die geografische Dimension. Und (III) die ökonomische Dimension. Vor allem die ökonomische Dominanz Russlands ist für die Eurasische Wirtschaftsunion (EAWU) von besonderer Bedeutung. 87 Prozent der kumulierten Wirtschaftsleistung der EAWU ist Russland zuzuschreiben. Die weiteren Mitglieder Kasachstan, Kirgisistan, Belarus und Armenien teilen sich die restlichen 13 Prozent, wobei auch hier wiederum Kasachstan den Großteil der Wirtschaftsleistung beisteuert. Diese ökonomische Ungleichheit, gepaart mit der geografischen Größe Russlands fördert auch den stärkeren politischen Einfluss Moskaus auf die EAWU.

Angesichts dieses Kräfteverhältnisses stellt sich die Frage, wie die Zukunft der EAWU aussehen kann, wenn Russland und teilweise auch Belarus durch USA, UK, EU, Australien, Kanada, Japan und Südkorea umfangreich sanktioniert ist. Diese Sanktionen betreffen sowohl gezielt einzelne natürliche wie juristische Personen und treffen vor allem den internationalen Kapitalverkehr Russlands, sowie bestimmte Wirtschaftssektoren von Belarus.

Drei mögliche Szenarien zeichnen sich für die Zukunft der EAWU ab. Ein Szenario könnte sein, dass die EAWU durch den externen Druck der USA und der EU ihren Integrationsprozess beschleunigt und die regionale Kooperation stärkt. Dadurch würde sich die Region politisch und ökonomisch

Vor dem Hintergrund des Russland-Ukraine-Konflikts stellt sich die Frage nach den Perspektiven der zukünftigen Entwicklung der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU).



zunehmend von anderen Akteuren wie USA und EU einerseits, aber auch China andererseits emanzipieren. Ein zweites Szenario könnte darin bestehen, dass sich die EAWU einem Desintegrationsprozess gegenüber sieht. Ausschlaggebend für diesen Prozess wären Aspirationen einzelner Mitgliedsländer, einen Weg der individuellen, größtmöglichen Unabhängigkeit zu beschreiten und eine ausbalancierte diplomatische sowie wirtschaftliche Politik gegenüber Russland, China und USA/EU zu suchen. Ein drittes Szenario wäre, dass die EAWU weder einem besonderen Integrations- noch einem besonderen Desintegrationsprozess ausgesetzt ist, sondern als Vehikel akzeptiert bleibt, das nach opportunistischen Gesichtspunkten gebraucht wird, um mögliche negative Auswirkungen der Sanktionen zu umgehen. In diesem Szenario müsste jedem der fünf Mitgliedsländer eine direkt profitable Rolle zuerkannt werden.

Das Integrationsszenario wäre dadurch geprägt, dass der nach wie vor relativ schwache intraregionale Handel ausgebaut würde. Tatsächlich sind die Handelsbeziehungen unter den einzelnen Mitgliedsländern – also der horizontale Handel – wenig ausgeprägt. Nach wie vor sind sowjetische Muster in den Handelsströmen zu beobachten, die sich durch eine sternförmige Orientierung jedes Mitgliedslandes nach Russland charakterisieren. Diese sternförmige Ausrichtung hängt mit dem sowjetischen Erbe zusammen, als die gesamte Logistik und Infrastruktur mit Russland als Zentrum aufgebaut war. Diese „harte Infrastruktur“ hat sich in den vergangenen 30 Jahren nur marginal geändert. Ein weiterer Aspekt ist, dass die Wirtschaftsstrukturen der einzelnen Länder nicht besonders kompatibel sind. Das bedeutet, dass etwa Armenien und Kirgisistan wenig Güter und Dienstleistungen anbieten können, die der jeweils andere Wirtschaftspartner benötigt. Das führt zur dritten Erklärung für die sternförmige Handelsstruktur innerhalb der EAWU. Russland als Zentrum der Sowjetunion hatte den Großteil der Hightech-Produktion zu verantworten, und damit auch die entsprechenden Fabriken, Maschinen und Ausrüstungen. Diese wirtschaftsstrukturellen Unterschiede haben bis heute Bestand. Selbst die Arbeitsmigration ist typisch von der Peripherie in das Zentrum ausgerichtet. Aus diesen Handelsströmen lässt sich ableiten, dass einem beschleunigten Integrationsszenario enge Grenzen gesetzt sind, selbst wenn dieses Ziel politisch gewollt wäre. Hinzu kommen aber tatsächlich auch politische Widerstände, vor allem aus Kasachstan, das bei einer zu engen Anlehnung an den Kurs Russlands die eigenen Wirtschaftsinteressen gefährdet sieht. Vor allem Kirgisistan als kleinerer Partner der EAWU wird den Kurs Kasachstans genau beobachten und sich ähnlich verhalten.

Das Desintegrationsszenario scheint angesichts der vorhandenen Wirtschafts- und Handelsstrukturen als auch basierend auf den politischen Interessen wesentlich wahrscheinlicher. Kasachstan, hinter Russland mit großem Abstand der zweitgrößte Partner in der EAWU, würde von Sanktionsmaßnahmen besonders betroffen sein. Sanktionsmaßnahmen sind hier in beide Richtungen gedacht. Einerseits, von Sanktionen der westlichen Bündnispartner betroffen zu sein. Andererseits, durch den Einfluss Russlands auf die EAWU restriktive Gegenmaßnahmen mittragen zu müssen. Kasachstan, ebenso wie auch die anderen zentralasiatischen Länder, versuchen traditionell durch eine ausgeglichene Politik zwischen

den geopolitischen Akteuren Russland, China, USA und in weit geringerem Ausmaß Europa, eine größtmögliche Unabhängigkeit zu gewährleisten. Kasachstan hat sich trotz der Unterstützung Russlands und der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) im Januar 2022, neutral bei der Positionierung gegenüber Russland und dem Krieg in der Ukraine verhalten. In der UN-Vollversammlung, in der der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verurteilt wurde, hat nur Belarus dagegen gestimmt, Kasachstan hat sich der Stimme enthalten. Gleichzeitig hat Kasachstan an Konsultationen im Rahmen des C5+1-Formats mit den USA teilgenommen, um die Auswirkungen der Sanktionen auf die zentralasiatischen Republiken zu evaluieren. Sollte also der politische Druck aus Russland auf die EAWU zu groß werden, könnte das zu einem Desintegrationsprozess führen.

Das opportunistische Szenario ist durch eine individuelle Vorteilsorientierung aller beteiligten Mitgliedsländer der EAWU charakterisiert. Dieses Szenario würde den Status quo der EAWU weiterführen und ist durchaus wahrscheinlich. Für die beiden sanktionierten Länder Russland und Belarus wäre die EAWU die offene Tür, um nach wie vor Güter aus westlichen Märkten zu importieren. Eben über den Umweg Kasachstan etwa. Aber auch umgekehrt kann bereits beobachtet werden, dass Kasachstan als Zufluchtsort für russische Unternehmen – insbesondere aus dem IT- und Logistiksektor – gilt, um nicht durch die Sanktionen betroffen zu werden.

Während die Eurasische Wirtschaftsunion von Russland als ein effektives Instrument zur wirtschaftlichen Integration gesehen wird, wird auch kritisiert, die EAWU wäre im Wesentlichen ein politisches Vehikel mit ökonomischem Antlitz, um den postsowjetischen Raum kontrollieren zu können. Welche der beiden Zuschreibungen die EAWU am besten charakterisiert, wird sich in den nächsten Wochen und Monaten erweisen.

Dr. Johannes Leitner

Head of Competence Center for Black Sea Region
Studies an der FH BFI Wien
Managing Partner LM Political Risk and Strategy
Advisory GmbH